



FOTOS: Blickwinkel/McPhoto, DeWisi/
M. Boerner, T. Martin, C. Spahr/bier

Eine Stimme für die Wildtiere.

Wenn die Hasen Hochzeit machen.

Das Liebesspiel der Hasen hat von jeher Dichter und Maler inspiriert. Die Fruchtbarkeit des Feldhasen ist sprichwörtlich. Feldhasen sind schon mit sieben Monaten geschlechtsreif. Sie können vier Mal im Jahr bis zu drei Junge bekommen. Von Januar bis September dauert die Paarungszeit. Sie erreicht im März ihren ersten Höhepunkt. Dann versammeln sich mehrere Häsinnen und Rammler zur „Hasenhochzeit“.

Die Häsinnen suchen sich die Rammler aus, mit denen sie sich paaren. Vor der Hasen-Hochzeit liefern sich die Rammler auf dem Feld wahre Box-Kämpfe mit der Häsinn: Sie schlagen mit den Vorderpfoten aufeinander ein, um ihre Kräfte zu messen.

Innerhalb kürzester Zeit paart sich die Häsinn mehrmals, so dass die Junghasen eines Wurfes unterschiedliche Väter haben können. Häsinnen können zudem während der Tragezeit von etwa 40 Tagen noch einmal trächtig werden. So können sich Embryonen unterschiedlicher Entwicklungsstadien in der Gebärmutter befinden. Das nennt man Superfötation.

Die Häsinn ist nur einmal am Tag für wenige Minuten nach Sonnenuntergang bei ihrem Nachwuchs, um zu säugen. Das ist eine reine Vorsichtsmaßnahme. Denn ihre Abwesenheit verhindert, dass Fressfeinde die Junghasen in ihrer Erdmulde finden.

Wildtiere in Deutschland schützen und Menschen für die Schönheit und Einzigartigkeit der heimischen Wildtiere begeistern – das ist das Anliegen der Deutschen Wildtier Stiftung. Das Wissen über unsere Natur darf nicht verloren gehen. Wir bieten deshalb gerade Kindern und Jugendlichen viele Angebote, damit sie Wildtiere erleben und mehr über sie erfahren. Mit konkreten Projekten erhalten wir Lebensräume von Wildtieren in Deutschland und setzen uns bei Politik und Wirtschaft für ihren Schutz ein.

Im Naturerlebnisprojekt Wildtierland im südöstlichen Mecklenburg-Vorpommern erleben Besucherinnen und Besucher auf über 1.000 Hektar Fläche heimische Wildtiere, die ohne Zäune und Gehege in Freiheit leben. Darunter sind auch zahlreiche seltene Arten. Unsere wildtierfreundliche Land- und Forstwirtschaft gibt den Tieren ihre Lebensräume zurück.

Schirmherr der gemeinnützigen Deutschen Wildtier Stiftung ist Bundespräsident a. D. Prof. Dr. Roman Herzog.

Helfen Sie schützen!

Deutschland braucht seine Wildtiere. Helfen Sie uns bitte, den Wildtieren eine Zukunft zu geben! Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende! Herzlichen Dank.

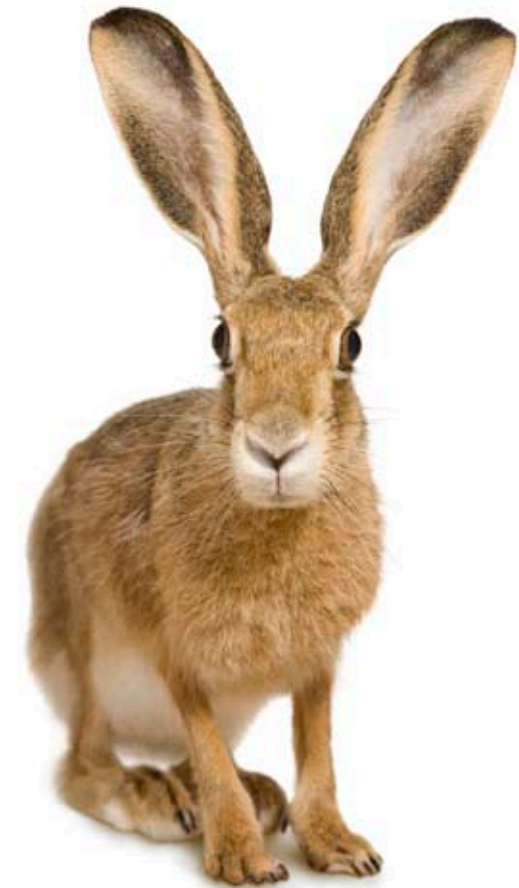
Unser Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft, Konto 846 43 00, BLZ 251 205 10

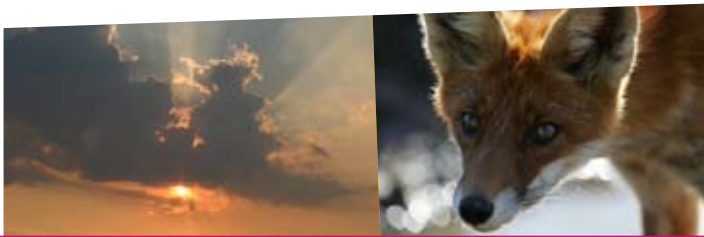
Deutsche Wildtier Stiftung
Billbrookdeich 216 • 22113 Hamburg
Telefon 040 73339-1880 • Fax 040 7330278
Info@DeutscheWildtierStiftung.de
www.DeutscheWildtierStiftung.de

Der Feldhase.

SPITZENSORTLER UND FEINSCHMECKER.



Alle Achtung
vor unseren Tieren.





Spitzensportler mit Überblick.

Ausgewachsen wiegt ein Feldhase vier bis sechs Kilogramm. Sein Fell ist im Sommer erdbraun, im Winter gräulich-braun. Der Feldhase ist ein Spitzensportler auf dem Acker. Er kann drei Meter weit und zwei Meter hoch springen. Berühmt sind seine abrupten Richtungswechsel. Durch plötzliches, rechtwinkliges Abbiegen – das Haken schlagen – verwirrt er seine Verfolger. Auf der Flucht erreicht er Spitzengeschwindigkeiten bis zu 80 km/h.

Der Feldhase bevorzugt warme, trockene und offene Flächen mit einer guten Rundblick. Dort scharrt er kleine Mulden – die Sassen – in den Ackerboden und legt sich darin zur Ruhe. Auch bei Gefahr hockt der Feldhase regungslos in seiner Erdmulde. Im Winter lässt er sich dort sogar einschneien. Feldhasen sind standorttreu und behalten ihr Revier meist ein Leben lang. Die Tiere sind zwar kurzsichtig, trotzdem haben sie als typische Fluchttiere den perfekten Überblick: Ihr Sehfeld übersieht einen Bereich von nahezu 360 Grad.

Besonders auffallend sind die bis zu 15 Zentimeter langen Ohren, die Löffel. Die ausgeprägten Ohren sind hervorragende Schalltrichter, mit denen der Feldhase selbst leise Geräusche auffangen kann. Bei großer Hitze stellt der Feldhase die langen Ohren in den Wind und kann sich so Kühlung verschaffen.

Sein Name ist Hase, nicht Kaninchen!

Beide Tierarten sind nur weitläufig verwandt und einfach zu unterscheiden: Feldhasen sind viel größer und schwerer als Kaninchen. Außerdem haben Kaninchen kürzere Ohren.

Während Kaninchen nackt und blind in einer Erdhöhle auf die Welt kommen, wird der Hasennachwuchs auf dem freien Feld geboren, hat gleich nach der Geburt ein Fell und kann sofort sehen und laufen. Trotzdem bleiben die Tiere während der ersten drei Lebenswochen ausschließlich in ihrer Sasse, einer kleinen Mulde. Der Feldhase ist ein Einzelgänger, Kaninchen hingegen leben in Kolonien zusammen. In weit verzweigten Bauten verstecken sie ihre Jungen.

Feinschmecker und Wärme liebend.

Feldhasen sind sehr wetterabhängig. Sie haben es gern warm und trocken. Ist das Fell nass, kühlt der Körper rasch aus und Krankheiten machen sich breit. In einem verregneten kalten Frühjahr sterben viele Junghasen.

Der Hase ist Feinschmecker. Der reine Pflanzenfresser liebt Klatschmohn, Kräuter und Gräser. Doch er knabbert auch Getreide, Knospen und die Rinde von Bäumen. Was auf ungenutzten Ackerrandflächen wächst, dient ihm auch als Deckung vor Feinden wie Füchsen, Mardern, Wildschweinen und Greifvögeln.

Verfolgter Feldhase.

Feldhasen sind erfreulicherweise nicht akut in ihrem Bestand bedroht. Aber ihre Zahl hat sich in den letzten Jahrzehnten stark reduziert.

Die Gründe sind vielfältig. Am wichtigsten sind die Folgen der intensiven Landwirtschaft. Denn viele Landwirte mähen ihre Wiesen oder pflügen ihre Äcker gerade dann, wenn die Häsinnen ihre Jungen abgelegt hat. Die Jungen flüchten aber nicht, sondern kauern regungslos in den Sassen und werden von den riesigen Maschinen zerfetzt. Es gibt nur noch wenig Hecken, Feldgehölze und Kräutersäume an den Ackergrenzen. Gerade die braucht der Feldhase aber als Deckung vor seinen Feinden und als Nahrungsquelle. Und zunehmender Straßenverkehr, neue Gewerbe- und Siedlungsgebiete machen dem Feldhasen das Leben zusätzlich schwer, weil seine Lebensräume immer kleiner werden.

Junghasen haben viele natürliche Feinde. Einem ausgewachsenen und gesunden Hasen können sie allerdings kaum etwas anhaben. Entscheidend ist deshalb, dass die Agrarlandschaften als Lebensraum für den Feldhasen verbessert werden.

